

Legenden des *Karate*: *Motobu Chôki* und seine Kunst

– verfasst von Matthias Golinski –

Wenn es in der Geschichte des Karate einen umstrittenen Meister gibt, so ist dies zweifellos *Motobu Chôki*. Über wohl keinen anderen existieren derartig viele Falschaussagen und ranken sich unzählige Mythen.

Dieser Artikel soll den Menschen *Motobu Chôki* etwas näher beschreiben und seinen wirklichen Einfluss auf die Kunst des Karate hervorheben.

Die frühen Jahre

Motobu Chôki wurde vermutlich am 05. April 1870 im *Akahira*-Dorf in *Shuri* auf Okinawa geboren.¹ Er war der dritte Sohn von *Motobu Choshin*, einem hochrangigen okinawanischen *Anji* (Adeligen). Nach damaligem Brauch hatte der älteste Sohn die Familientradition weiterzuführen. Folglich wurde *Chôkis* ältestem Bruder *Motobu Chôyû* (1865?-1926) eine umfangreiche Ausbildung zuteil, die auch ein komplettes Studium des Familienstils (*Motobu Udunti*) mit einschloss. *Motobu Chôki* hingegen wurde eine derartige Zuneigung nicht gewährt, seine Ausbildung vernachlässigt und das Training des Familienstils sogar untersagt.²

Motobu wuchs bei seiner Mutter *Ushi* auf und galt als ein unkontrollierbares Kind mit einem rauen Charakter. Als junger Mann wollte er der stärkste Mann auf Okinawa werden. Um dieses Ziel zu erreichen trainierte er erst für sich allein indem er schwere Steine stemmte und wahrscheinlich auch damals schon einige Schlagtechniken am *Makiwara* übte. Auch soll *Motobu* im geheimen bei seinem Bruder *Chôyû* das Training beobachtet und so zumindest einen groben Einblick in den Familienstil erhalten haben.³ *Motobu* war sehr flink und geschickt, was ihm den Spitznamen *Saru* (Affe) einbrachte.

Motobu war wohl zwischen 1,60 und 1,65 Meter groß und wohlgenährt (ca. 86 Kg).⁴

In den Abendstunden begab er sich gerne in das Vergnügungsviertel von *Naha* (*Tsuji*) um Streit zu provozieren. Die Gegend war für einen hohen Alkoholgenuss und häufige Schlägereien bekannt. Nicht zuletzt auch durch seine körperliche Überlegenheit gewann *Motobu* in der Regel die Kämpfe. „Als ich jung war, begann ich in *Tsuji* wirkliche Kämpfe zu haben, ich kämpfte über 100 von ihnen und wurde nie ins Gesicht geschlagen.“ sagte er einmal dazu.⁵ Dies brachte ihm nicht nur eine Menge an Kampferfahrungen und neuen Techniken, sondern auch einen rauflustigen und aggressiven Ruf ein.

So moralisch verwerflich man derartige Trainingsmethoden auch finden mag: Fest steht, dass *Motobu* durch diese regelmäßigen ‚Praxistests‘ über die Jahre einen höchst effektiven Kampfstil entwickelte.

Bei einem dieser Kämpfe verlor *Motobu* jedoch nahezu chancenlos gegen den *Karate*experten *Itarashiki*. Dieses Erlebnis motivierte *Motobu*, noch härter zu trainieren und vor allem die Kunst des *Karate* noch besser zu erlernen.

Die Lehrer

Also begab er sich zum Üben in das *Dôjô* von *Itosu Ankô* (1832-1916), der „heiligen Faust des *Shuri-Te*“, und verließ dieses kurz darauf schon wieder.⁶ Andere Meister weigerten sich, *Motobu* wegen seines schlechten Rufs und seines aggressiven und ungehobelten Verhaltens zu unterrichten.

Es wird berichtet, dass manche Meister Schwierigkeiten hatten, *Motobu* wegen seiner adeligen Abstammung das Training zu verweigern.⁷ So erhielt er schließlich Unterricht durch *Tokumine Peichin* (1860-1910), einen bekannten *Karate*- und *Bô*experten, der aber auch durch seine Trunksucht von sich reden machte. Man sagt, dass *Motobu Tokumine* durch einige Liter *Awamori-Sake* (Reiswein) ‚überreden‘ musste, ihn als Schüler anzunehmen. *Motobu* erhielt wohl nur kurze Zeit Unterricht von *Tokumine*, da dieser sich schon bald darauf in eine Prügelei mit mehreren Polizisten begab und daraufhin durch den König auf die Insel *Yaeyama* ins lebenslange Exil verbannt wurde.

Daraufhin traf *Motobu Matsumora Kôsaku* (1829-1898), einem der Begründer des *Tomari-Te*.⁸ Dieser lehrte *Motobu* wohl von 1914-1916 die *Kata Naihanchi* und *Passai* (jap. *Tekki* und *Bassai*). Obwohl *Motobu* Unterricht von bedeutenden Meistern erhielt, soll er „niemands Schüler“ gewesen sein.⁹ Auch wenn dies in Anbetracht der Fakten vielleicht etwas übertrieben ist, so steht fest, dass er stets nur Bruchstücke und keinen Stil richtig erlernte. Geschweige denn, dass er je einen *Uchi Deshi*-Status, oder gar ein *Menkyo Kaiden* (traditionelle Lehrerlaubnis) erhielt.

In Japan

Im Folgenden heiratete *Motobu* seine Verlobte *Nabi* und gründete ein Pferdetaxi-Unternehmen in *Tomari*. Da *Motobu* jedoch weder mit Geld umzugehen noch ein Geschäft zu leiten vermochte, musste er schon bald darauf hoch verschuldet Konkurs anmelden.¹⁰ Diese Erfahrung bewog ihn wohl schließlich auch, *Okinawa* zu verlassen.

Also zog *Motobu* 1921 mit seiner Familie auf die japanische Hauptinsel Honshu. *Motobu* kam über ein Jahr früher als *Funakoshi* in Japan an. Im Gegensatz zu diesem hatte er aber bei der Abreise auf *Okinawa* wohl noch nicht die Hauptabsicht dort *Karate* zu unterrichten. Wahrscheinlicher ist vielmehr, dass er sich wie die meisten *Okinawaner* seinerzeit in Japan bessere Chancen für sein Leben ausrechnete.¹¹ In *Ôsaka* fand er schließlich eine Anstellung als Nachtwächter in einer Spinnerei.

1927 zog *Motobu* dann von *Ôsaka* nach *Tokyo* und eröffnete 1934 das *Daidôkan-Dôjô* im Stadtteil *Hongo*. Die Bezeichnung für seine Schule setzt sich aus den Schriftzeichen (*Kanji*) für Groß (*Dai*), Weg (*Dô*) und Haus (*Kan*) zusammen. Das *Dôjô* war täglich von neun Uhr morgens bis spät abends um zehn Uhr geöffnet. Die Aufnahmegebühr betrug seinerzeit 2 ¥ und der Monatsbeitrag 3 ¥.¹² Wie *Matsuyama Kenji*, ein direkter Schüler *Motobus* berichtete, betrug die Anzahl der aktiven Mitglieder seinerzeit 60 bis 70. Die Mitgliederstruktur soll hauptsächlich aus jungen männlichen Studenten der nahegelegenen Universität bestanden haben.¹³ Neben den regulären Schülern sollen damals auch häufiger *Jûdô*- und *Kendô-Yudansha* im *Daidôkan* trainiert haben.

Ein weiterer zumindest gelegentlicher Besucher des *Daidôkan* soll damals auch *Yamada Tatsuo*, der Begründer des *Nippon Kempô* und Bodyguard des japanischen Finanzministers *Nakajima*, gewesen sein.

Der Kampf

Motobu hat in seinem Leben nachweislich eine Unmenge an Kämpfen bestritten. Der sagenumwogene Kampf gegen den Boxer ist sicherlich das mysteriöseste und gleichzeitig

berühmteste Kapitel in seiner Biographie: Fest steht heute lediglich, dass *Motobu* wahrscheinlich im November 1924 bei einer Art Show-Veranstaltung unbewaffnet gegen einen nichtjapanischen Boxer antrat und diesen Mittels seiner *Karate*-Fähigkeiten besiegte.¹⁴

Bei diesen Veranstaltungen, die vielleicht unserem heutigen Kirmesboxen am nächsten kommen, traten seinerzeit meist japanische *Jūdō*- oder *Jūjutsu*kämpfer als Herausforderer gegen westliche Boxer an. Außerdem konnte man wohl auch auf den Ausgang des Kampfes, bzw. auf den jeweiligen Kämpfer Wetten abschließen. Es wird berichtet, dass *Motobu* eine derartige Show in Kyoto als Zuschauer besuchte.

Nachdem der Boxer einige *Jūdōka* eher leicht besiegte, soll er recht arrogant eine Herausforderung ans Publikum gestellt haben.¹⁵ Da *Motobu* die überhebliche Art des Boxers nicht gefiel, und er dem Kämpfen sowieso nie ablehnend gegenüberstand, nahm er die Herausforderung an. Nachdem *Motobu* den Schlägen des Boxers eine Zeit lang lediglich ausgewichen war, wurde der Boxer immer aggressiver. Daraufhin schlug *Motobu* den Boxer im Sprung mit *Keikoken* (auch *Ipponken*, *Motobus* Lieblingstechnik) auf den Vitalpunkt *Dokko* (Dreifacher Erwärmer #17), was ihn sofort bewusstlos machte. Von dem Treffer hat sich der Boxer wohl nie mehr ganz erholt.¹⁶ Durch den Abschluss von Wetten auf sich selbst soll *Motobu* 100 ¥ gewonnen haben.¹⁷

Dieser spektakuläre Sieg über den wesentlich größeren Kämpfer machte *Motobu* in ganz Japan bekannt und brachte ihm die so lange versagte Anerkennung ein. Ihm soll sogar die Trainingsleitung an Universitäten angeboten worden sein.¹⁸

Die Geschichte wurde im September 1925 unter dem Titel „Karate Kento Ōjiai“ in dem bekannten japanischen Magazin *Kingu* („König“, Ausgabe #9, verlegt durch den großen *Kodansha*-Verlag mit einer Auflage von über einer Million) veröffentlicht. Nach diesem Bericht soll *Motobu* den Boxer mit *Age Teishō Uchi* besiegt haben.¹⁹ Der gesamte Artikel ist eher populärjournalistisch orientiert und stellt das Bedürfnis, eine spannende Geschichte zu erzählen, über eine detailgetreue Rekonstruktion der Ereignisse. Folglich ist die Aussagekraft der enthaltenen Informationen eher gering. Bemerkenswert ist dennoch, dass bei der Illustration des Artikels eine nicht uninteressante Verwechslung passiert ist: Anstatt *Motobu Chōki* zeigen die Zeichnungen des Berichts *Funakoshi Gichin* im Kampf mit dem Boxer. Die Bilder stammen aus *Funakoshis* Buch ‚*Rentan Goshin Karate Jutsu*‘ und zeigen *Funakoshi* mit *Kaishu Haiwan Uke* (der ersten Bewegung der *Heian/Pinan Yondan*). Interessant wäre zu wissen, wie *Motobu* beim Anblick dieser Bilder reagiert hat.

Ein weiterer bekannter Kampf *Motobus* ist der gegen den *Jūdōka* *Sudō*. Dieser hatte *Motobu* zu einem *Randori* (lockeres Miteinanderkämpfen) herausgefordert. Die beiden sollen sich ca. zwei Minuten lang gegenübergestanden und angesehen haben. Danach gab *Sudō* auf und erklärte später, dass er keine Lücke in der Deckung habe finden können.²⁰

Es waren wohl Ereignisse wie diese, welche *Motobu* schließlich seinen zweiten Spitznamen ‚*Teijikun*‘ (Wahrer Kämpfer) einbrachten.²¹ Unstrittig ist, dass *Motobu* ein Kämpfer von herausragender Qualität war. *Ōtsuka Hironori*, der Begründer des *Wadō-Ryū Karate* und einer von *Motobus* Schülern in Tokyo, bezeichnete ihn als „definitiv sehr starken Kämpfer“ und *Konishi Yasuhiro* soll in ihm sogar ein kämpferisches Genie gesehen haben.²² Horiguchi „Piston“ Tsuneko (1914-1950), einer der besten japanischen Profiboxer seiner Zeit, bezeichnete ihn als einen „unglaublichen Kämpfer“, nachdem er bei einem Übungskampf nicht einen einzigen Treffer landen konnte (!).²³ Auch war *Motobu* auf ganz Okinawa für seine kämpferischen Fähigkeiten bekannt. Viele sollen ihn sogar als den besten Kämpfer Okinawas angesehen haben.²⁴

Dennoch gibt es eine herausragende Niederlage in *Motobus* Leben: Erst in recht hohem Alter hat *Motobu* seinen Bruder *Chôyû* herausgefordert. Dieser hatte seit Kindesjahren den Familienstil *Motobu-Uduntî* gelernt und bezwang *Chôki* mittels einer Wurftechnik eher spielerisch.

Weiterhin soll *Motobu* auch gegen *Yabu Kentsu* (1863-1937), einen engen Schüler von *Itosu Ankô*, verloren haben. Zu diesem Kampf bestehen jedoch keine genauen Angaben. Es ist durchaus möglich, dass *Yabu*, der auch in *Itosus Dôjô* als Trainer tätig war, *Motobu* kurz nach dessen Eintritt in einem Übungskampf besiegte.²⁵

Motobu und Funakoshi

Durch *Motobus* Umzug nach Tokyo 1927 begegnete er auch öfter *Funakoshi Gichin*, der damals bereits seit fünf Jahren in Tokyo seine *Karate*auffassung unterrichtete. *Motobu* kannte *Funakoshi* noch aus Okinawa und hatte stets ein äußerst schlechtes Verhältnis zu ihm, dass oft sogar als Feindschaft beschrieben wird. Höchst wahrscheinlich entstanden diese Differenzen nicht nur aus der äußerst unterschiedlichen *Karate*auffassung, sondern vor allem aufgrund ihrer vollkommen verschiedenen Charaktere. Die beiden Persönlichkeiten hätten unterschiedlicher wohl kaum sein können: *Funakoshi*, der gebildete Schullehrer, geübt in der japanischen Sprache und vertraut mit den guten Sitten und *Motobu*, der eher ungebildete Adelige mit bruchstückhaften Japanischkenntnissen und ungehobeltem Verhalten.

Verstärkt wurden diese Spannungen vermutlich auch noch durch die Frage wer von den beiden die Vorherrschaft des *Karate* in Japan übernehmen würde.²⁶

So sagte *Motobu* einmal: „Als ich nach Tokyo kam, gab es noch einen anderen Okinawaner der recht aktiv *Karate* unterrichtete. Auf Okinawa hatte ich noch nicht einmal seinen Namen gehört.“²⁷

Es ist unschwer zu erkennen, dass *Motobu* mit dem „anderen Okinawaner“ *Funakoshi* gemeint haben muss, schließlich war dieser seinerzeit der herausragende Vertreter des *Karate* in Tokyo.²⁸

Motobus Vorstellung vom *Karate* war äußerst praxisorientiert und kampfbetont, die Technik als Mittel zum Sieg, traditionell okinawanisches *Karatejutsu*. *Funakoshi* hingegen dachte an ein weiterentwickeltes, gesundheitsorientiertes *Karate* mit Konzentration auf die erzieherischen Werte im Sinne des *Dô*. *Motobu* konnte dies nicht verstehen und warf *Funakoshi* vor, keine richtige Kampfkunst, sondern lediglich eine Form des Tanzes zu unterrichten. Viele der alten okinawanischen Meister dachten ähnlich wie *Motobu* und waren ausgesprochen besorgt über *Funakoshis* Versuche, das *Karate* in die Reihe der japanischen *Budôkünste* zu integrieren.

Die Praxisnähe in *Motobus* Unterrichtsstil sagte vielen *Karateka* zu. Da dies einen starken Kontrast zu *Funakoshis* eher *Kata*orientiertem Training darstellte, ist es nicht verwunderlich, dass er auch einige Schüler aus dem *Shôtôkan* unterrichtete. *Konishi Yasuhiro* (1893-1983) und *Ôtsuka Hironori* (1892-1982), zwei von *Funakoshis* besten Schülern, sind hier wohl die bekanntesten Beispiele.

Es gibt heute eine Vielzahl von Gerüchten über Kämpfe zwischen *Motobu* und *Funakoshi*. Dennoch konnte ich in meinen Recherchen keinen stichhaltigen Nachweis für eine derartige Auseinandersetzung finden. Außerdem war *Funakoshi* wohl kaum ein Mensch der auf Herausforderungen *Motobus* eingegangen wäre, geschweige denn selbst eine solche ausgesprochen hätte. Vergleicht man jedoch die tatsächliche Kampfstärke der beiden, so ist auffallend, dass *Motobu* nicht nur die besseren körperlichen Voraussetzungen, sondern zweifellos auch die weitaus größere Kampferfahrung hatte.

Motobu kehrte 1938 desillusioniert nach Okinawa zurück, nachdem *Funakoshi* (auch durch die größere Unterstützung) seine *Karate*vorstellung vom *Dai Nippon Butokukai* anerkannt bekommen hatte.²⁹

Der Kampfstil - *Motobu-Ryû*

Motobu Kampfstil war ausgesprochen kompromisslos und praxisorientiert, eine Synthese aus klassischen Elementen und Straßenkämpferfahrungen. Seine Kampfkunstauffassung hat er der Nachwelt in zwei bedeutenden Publikationen hinterlassen. *Motobu* erstes Buch ‚*Okinawa Kenpo Toudijutsu Kumite-hen*‘ (oder auch ‚*Ryûkyu Kempo Karate-Jutsu. Kumite*‘, die okinawanische Faustkampfsportart *Karatejutsu*. Kampftechniken) erschien 1926. Da *Motobu* weder japanisch sprechen, noch schreiben konnte, ist davon auszugehen, dass jemand dieses Werk nach seinen Anweisungen verfasst hat. Das Herzstück des Werkes bilden zwölf grundlegende Kampftechniken (*Motobu no Junihon Kumite*).

Motobu Kampfstil war recht nahkampforientiert, mit dem Hauptaugenmerk auf Handtechniken. Er agierte meist aus einer natürlichen Position heraus. Bei sämtlichen Schlag- oder Blocktechniken zog er *Hikite* stets zur Verteidigung vor den Körper (und nicht wie üblich zur Hüfte). Auch erkannte er schon früh die kämpferische Bedeutung der vertikalen Mittellinie („Verteidige das Zentrum des Körpers und greife das Zentrum des Körpers an“) und unterrichtete dieses Konzept auch konsequent an seine Schüler.³⁰

Ein weiterer Meilenstein seines Stils war die häufige Ausführung von Schlägen mit der Führhand. Durch seine langjährige Kämpferfahrung stellte *Motobu* fest, dass die Führhand dem Gegner wesentlich näher ist und somit das Ziel schneller erreichen kann. Seinerzeit war es eher üblich, die Angriffe mit der Führhand zu blocken und dann mit der Rückhand den Konter auszuführen.

Motobu Lieblingstechnik war *Keikoken* (oder auch *Ipponken*, Einknöchelfaust). Wie *Nagamine* berichtete, konnte ihm kein anderer Meister in der Geschichte des okinawanischen *Karates* jemals in der zerstörerischen Kraft des *Keikoken* ebenbürtig sein.³¹ *Motobu* hatte durch seine regen ‚Praxistests‘ festgestellt, dass der übliche *Seiken Choku Zuki* auf kurze Distanz nicht effektiv eingesetzt werden kann, und dass hier *Uraken* und *Keikoken* weit besser funktionieren.

Fußtechniken nutzte *Motobu* lediglich als Unterstützung und führte sie stets zu Zielen auf niedriger Stufe aus wie Tritte und Kniestöße zu den Hoden und Kniegelenken. Es wird berichtet, dass *Motobu* einmal mit *Nami Ashi* (Stampftritt) das Bein eines Gegner gebrochen haben soll.³²

Motobu legte viel Wert auf das Festigen und Perfektionieren der Techniken durch das Training am *Makiwara*. Dies unterscheidet *Motobu* freilich nicht von den meisten anderen *Karatemeistern* seiner Zeit. Bemerkenswert ist jedoch, dass er auch in der Lage war, alle seine Techniken, einschließlich seiner Lieblingstechnik *Keikoken*, mit voller Kraft am *Makiwara* auszuführen. „Ich kenne noch immer nicht die beste Art, das *Makiwara* zu schlagen“, sagte *Motobu* im Alter von über 60 Jahren (!).³³

Außerdem erkannte *Motobu* schon recht früh den Wert körperlicher Kraft und übte regelmäßig mit traditionellen Geräten wie dem *Chisi* oder *Sashi*. Auch ist bekannt, dass er seit seiner Jugend regelmäßig schwere Steine zum Training gehoben haben soll.

1933 erschien sein zweites Werk unter dem Titel ‚*Watashi no Toudijutsu*‘ (Mein *Karatejutsu*) und enthält im wesentlichen *Motobu* Version der *Naihanchi*. Obwohl ihm immer spezielle Greif- und Ringtechniken in der *Kata* nachgesagt werden, so ist auffallend, dass seine Ausführung technisch unwesentlich von den anderen Varianten abweicht.³⁴

Das *Kata*-Training hatte in *Motobu* Trainingsplan wahrscheinlich nur einen nachgeordneten Platz. Aussagen, dass *Motobu* lediglich den Ablauf der *Naihanchi* kannte und somit kein *Karatemeister*, sondern nur ein gewöhnlicher Schläger war, sind aber dennoch schlicht falsch. Er kannte nachweislich *Naihanchi* (jap. *Tekki*), *Passai* (jap. *Bassai*) und *Ueseishi* (*Gojushihô*), sowie die

zugehörige *Bunkai*. Dies geht eindeutig aus den Partnerübungen in seinen Bücher hervor. Auch kann man mit Sicherheit nicht sagen, dass *Motobu* gegen *Kata* war, wie ihm oft unterstellt wird. Der Praktiker *Motobu* sah *Kata* stets im Zusammenhang mit der kämpferischen Anwendung. Für ihn bildeten *Kata* und *Bunkai* eine untrennbare Einheit. „*Kata* ist die Mutter des *Karate* und *Bunkai* ist ihre Seele“, hat er dazu einmal gesagt.³⁵

Es ist davon auszugehen, dass *Motobu* neben *Naihanchi* und *Passai* mit den maßgeblichen *Kata* der drei klassischen Schulen *Naha-*, *Shuri-* und *Tomari-Te* vertraut war. So listet *Motobu* in seinen Büchern folgende *Kata* auf: *Chinte*, *Chintô*, *Gojushihô*, *Kûshankû*, *Naihanchi (3)*, *Passai (Dai & Sho)*, *Rôhai*, *Sanchin*, *Seienchin*, *Seisan*, *Sûpârinpei* und *Wanshu*. Es ist doch ausgesprochen unwahrscheinlich, dass *Motobu* diese *Kata* in seinen Büchern erwähnte, wenn er nicht zumindest eine grundlegende Vorstellung von diesen hatte.

Was die Qualität von *Motobus Kata-Fähigkeiten* betrifft, so ist der bekannte Karate-Historiker Graham Noble der Ansicht, dass technisch *Motobus Kata-Vorführung* der *Naihanchi* mindestens genauso gut, falls nicht sogar besser, als die von *Funakoshi Gichin* war.³⁶

Weiterhin beschreibt *Motobu* in seinem ersten Buch Techniken zur Wiederbelebung und Behandlung von gebrochenen Knochen. Auch listet er viele derselben Heilkräuter auf, die auch im ‚*Bubishi*‘ und im ‚*Shaolin Bronzestatuen*‘-Buch erwähnt werden.³⁷ Dies lässt auf ein Wissen *Motobus* über die beiden Werke schließen, was wiederum Nachweis für sein tiefgehendes *Karateverständnis* ist.

Motobu Chôki wird auch heute noch von manchen als Kampfkunstgenie verehrt und von anderen als ungestümer Raufbold verachtet. Dass er letzteres beileibe nicht war, habe ich hoffentlich in diesem Artikel verdeutlichen können. Ob er wirklich als Genie bezeichnet werden kann, möchte ich an dieser Stelle nicht entscheiden. Fest steht aber wohl definitiv, dass seine kämpferischen Konzepte von einem enormen Weitblick zeugen und auf Okinawa wohl durchaus ihresgleichen suchen.

Motobu Chôki verstarb am 2. September 1944 in Naha. Er soll noch immer auf der Suche nach der Essenz des *Karate* gewesen sein.³⁸

Endnoten

¹ Der Geburtstag *Motobus* lässt sich nicht exakt bestimmen: Nagamine (1998, S. 42) und Lind (S. 223) geben nur Februar 1871 an, wobei zu bedenken ist, dass Lind bei seinen Recherchen z.T. stark durch Nagamine beeinflusst wurde. McCarthy (2002), Goodin und Ross sprechen hingegen vom 5. April 1870. Bishop und Shabana geben lediglich 1871 als Jahr an.

² Nach Goodin (a) ist diese Annahme nicht zutreffend. Er ist der Ansicht, dass *Motobu* die gleiche Ausbildung wie sein Bruder erhielt und im Rahmen dieser bereits früh unter Namenhaften Lehrern, wie Matsumura Sôkon, Matsumura Kosaku und Itosu Ankô trainierte. Ich konnte jedoch keine weitere Quelle finden, die in eine ähnliche Richtung tendierte.

³ Vgl. Ross (a), S. 2

⁴ Richard Kim nannte ihn „ein großer Mann nach okinawanischem Standard“ (S. 79). Nach Noble hat Kim *Motobu* mit einer Größe von 1,80 Metern beschrieben. Peter Urban und Robert Trias geben *Motobus* Größe mit über zwei Metern an. Schaut man sich jedoch Photographien aus dieser Zeit an, so ist auffallend, dass *Motobu* meist kaum größer, manchmal sogar kleiner als seine Partner war. Demnach ist wohl Miyahiras Aussage (S. 34) mit 1,67 Metern zutreffend. McCarthy (2002, S. 20) geht von ähnlichen Maßen (165cm, 86 Kg) aus.

⁵ *Motobu* in Swift, S. 3

⁶ Der Grund für *Motobus* Austritt ist unklar. Noble (vgl. (2000), S. 3) meint, dass *Motobu* das *Dōjō* aus Unzufriedenheit mit *Itosus* Training verließ, während Lind (vgl. S.228) und Bishop (vgl. S. 68) der Ansicht sind, dass *Motobu* von *Itosu* wegen schlechten Benehmens und dem Drang, sich stets beweisen zu müssen, hinausgeworfen wurde. Shibanas Äußerungen (S. 5) geben in eine ähnliche Richtung.

Ross nimmt den Zeitraum *Motobus* Training bei *Itosu* als viel länger an und zitiert „Ich interessierte mich für die Kampfkünste seit ich ein Kind war und studierte bei vielen Lehrern. Ich lernte unter *Itosu Sensei* sieben oder acht Jahre“. Nach Angaben von Ross soll dieses Zitat *Motobus* 1934 im ‚*Karate no Kenkyū*‘-Journal erschienen sein. Ich hingegen konnte in keiner weiteren Quelle Anhaltspunkte für ein derart langes und intensives Studium bei *Itosu* finden.

⁷ Vgl. Toguchi Seikichi in Noble (2000), S. 3

⁸ Nach Bishop (vgl. S. 69) und Shabana (vgl. S. 5) hat sich *Motobu* verkleidet und *Sensoku*, den Namen seiner Mutter angegeben. Nach Bishop tat er dies wegen seines schlechten Rufes; Nach Shabana war eine vorausgegangene Prügelei mit einem Verwandten *Matsumoras* der Grund. Obwohl *Matsumora* das Versteckspiel wohl rasch durchschaute, unterrichtete er *Motobu*.

⁹ Higa Yūchoku in Bishop (S. 68)

¹⁰ Vgl. Bishop, S. 70

¹¹ Vgl. Noble (2000), S. 5

¹² Nach *Maruyama Kenjis* Aussagen betrug die jährliche Studiengebühr seinerzeit 120 ¥. (Vgl. Maruyama, S. 1)

¹³ Vgl. Maruyama, p. 1

¹⁴ Vgl. Ross (b), S. 2. In keiner weiteren Quelle wurde der Kampf so exakt datiert. Nach Nagamine (1998, S. 44) hat er wohl 1923 stattgefunden. Fest steht auf jeden Fall, dass der Kampf zwischen 1921 (Umzug *Motobus* nach Japan) und 1925 (Veröffentlichung der Geschichte im *Kingu*-Magazin) stattfand.

¹⁵ Über die Nationalität und den Namen des Boxers besteht ziemliche Ungewissheit: Nach Kim (S. 80) soll er der Deutsche Meister, nach Ross (b, S. 2) Europameister und nach manchen Quellen (vgl. z.B. Bishop, S. 69) sogar Weltmeister gewesen sein. Häufig wird auch gesagt, dass er Russe war (Vgl. Bishop, S. 69; Shibana, S. 3; Lind S. 228, Goodin (a), S. 13), was meiner Meinung nach allein schon durch die räumliche Nähe zu Japan am wahrscheinlichsten ist. Der Name variiert zwischen Johnson, Johnston, John Ken Taro, John Kentel und George.

¹⁶ Vgl. Lind, S. 228

¹⁷ Vgl. Noble (2000), S. 2

¹⁸ Vgl. Nagamine(1998), S. 44

¹⁹ Über die Technik herrscht etwas Unklarheit. Nach Seiyu Oyata (vgl. Noble (2000), S. 2) trat *Motobu* den Boxer zum Solar Plexus und schlug ihn mit einem Schlag zum Hals KO. Nach Nagamine (1998, S. 44) war die entscheidende Technik ein Schlag zur Schläfe entscheidend und nach Kim (S. 81) hat *Motobu* den Boxer nach zwei Tritten bewusstlos gewürgt. Dennoch erscheint mir die *Keikoken*-Variante am plausibelsten, da diese Technik nachweislich *Motobus* Lieblingstechnik war.

²⁰ Vgl. Bishop, S. 69ff. und Shabana, S. 6ff. *Sudō* graduierte später unter *Kanō Jigorō* zum 10. *Dan*. Nach Shabana soll er zum Zeitpunkt des Kampfes den 7. oder 8. *Dan* gehabt haben. *Sudō* soll *Motobu* später um Unterricht gebeten haben.

²¹ Vgl. Noble (2000), S. 3

²² Ōtsuka Hironori in Noble (2000), S. 2; Vgl. Yamazaki Kiyoshi in Ross (b), S. 1

²³ Vgl. McCarthy (2002), S. 23

²⁴ Vgl. Noble (2000), S. 3

²⁵ Vgl. Noble (2000), S. 3; Weiterhin ist es Noble zufolge auch möglich, dass der Kampf nicht im *Karate*, sondern im traditionell okinawanischen Ringen stattfand (vgl. Noble (2000), S. 13).

²⁶ Vgl. Noble (2000), S. 6

²⁷ *Motobu* in Swift, S. 3

²⁸ Wie viel von dieser Aussage zu halten ist wird klar, wenn man bedenkt, dass *Motobu* 1913 mit einer Demonstrationsgruppe durch Okinawa zog und *Karate* präsentierte. Weitere Mitglieder dieser Gruppe waren: *Mabuni*, *Gusukuma*, *Tokumura*, *Ishikawa* und eben *Funakoshi* (vgl. Lind, S. 272).

²⁹ Wann *Motobu* genau nach Okinawa zurück ging ist nicht genau geklärt; Nagamine (1999, S. 20) spricht von Frühjahr 1939, Noble (2002, S. 117) glaubt das es erst 1941 war.

³⁰ *Motobu* in Noble (2000), S. 5

³¹ Vgl. ‚Nagamine (1998), S. 45

³² Vgl. Noble (2000), S. 4

³³ *Motobu* in Swift, S. 3

³⁴ Vgl. Swift, S. 1

³⁵ *Motobu* in Anderson/Craig, S. 5

³⁶ Vgl. Noble (2000), S. 4

³⁷ Vgl. McCarthy, S. 80

³⁸ Vgl. Bishop, S. 70

Bibliographie:

- Anderson, Paul, Craig, Darell Max, *Shihan-Te: The Bunkai of Karate Kata*, YMMA Publication Center, Boston o.J.
- Bishop, Mark, *Okinawan Karate: Teachers, Styles and Secret Techniques*, Charles E. Tuttle Company, Rutland²1999
- Durbin, Dr. William, *The Great Jissen Kempo Master*,
- Goodin, Charles C. (a), *Motobu Chôki: Setting the Record Straight, Part 1*, in Koryu Journal #24, International Ryukyu Karate Research Society, Brisbane 2001, S. 10-15
- Goodin, Charles C. (b), *Motobu Chôki: Setting the Record Straight, Part 2*, in Koryu Journal #25, International Ryukyu Karate Research Society, Brisbane 2001, S. 5-9
- Goodin, Charles C. (c), *Motobu Chôki: Setting the Record Straight, Part 3*, in Koryu Journal #26, International Ryukyu Karate Research Society, Brisbane 2002, S. 7-10
- Kim, Richard, *The Weaponless Warriors: An Informal History of Okinawan Karate*, Ohara Publications, Santa Clarita²⁰1998, S. 79-83
- Kinjo, Hiroshi, *The Revival of Motobu Chôki*, in Motobu, Chôki, McCarthy, Patrick (Hrgs.), *Karate – My Art (Watashi no Karate-jutsu)*, International Ryukyu Karate-jutsu Research Society, Brisbane 2002, S. 10-11
- Lind, Werner, *Okinawa-Karate: Geschichte und Tradition der Stile*, SVB Sportverlag Berlin, Berlin 1997, S. 222-229
- Maruyama, Kenji, *Talking about my Teacher (Motobu Chôki)*, (<http://seinenkai.com/art-motobu1.html>)
- McCarthy, Patrick, *More on Motobu*, in Motobu, Chôki, McCarthy, Patrick (Hrgs.), *Karate – My Art (Watashi no Karate-jutsu)*, International Ryukyu Karate-jutsu Research Society, Brisbane 2002, S. 18-26
- McCarthy, Patrick, *The Bible of Karate: Bubishi*, Charles E. Tuttle Company, Rutland⁴1997
- Miyahira, Katsuya, *Recollections of Motobu*, in Koryu Journal #16, International Ryukyu Karate Research Society, Brisbane 1999, S. 16-18
- Motobu, Chôki, McCarthy, Patrick (Hrgs.), *Karate – My Art (Watashi no Karate-jutsu)*, International Ryukyu Karate-jutsu Research Society, Brisbane 2002, S. 34-35
- Motobu, Chôki, McCarthy, Patrick (Hrgs.), *Karate – My Art (Watashi no Karate-jutsu)*, International Ryukyu Karate-jutsu Research Society, Brisbane 2002
- Motobu, Chôki, *Okinawan Kempo*, Masters Publications, Hamilton 1995
- Nagamine, Shôshin, *The Essence of Okinawan Karate-Dô*, Charles E. Tuttle Company, Rutland 1998, S. 42-46
- Nagamine, Shôshin, *The Final Word*, in Koryu Journal #16, International Ryukyu Karate Research Society, Brisbane 1999, S. 18-20
- Noble, Graham, *Master Chôki Motobu, 'A Real Fighter'*, 2000 (http://ejmas.com/jcs/jcsart_noble1_0200.htm)
- Noble, Graham, *Motobu Chôki in Retrospect*, in Motobu, Chôki, McCarthy, Patrick (Hrgs.), *Karate – My Art (Watashi no Karate-jutsu)* International Ryukyu Karate-jutsu Research Society, Brisbane 2002, S. 111-117
- Ross, Tom (a), Chôki Motobu: *Trough the Myth... To the Man, Part 1* (<http://www.fightingarts.com/reading/article.php?id=211>)
- Ross, Tom (b), Chôki Motobu: *Trough the Myth... To the Man, Part 2* (<http://www.fightingarts.com/reading/article.php?id=212>)
- Shabana, *An Interview with Nakama Chozo*, in Koryu Journal #16, International Ryukyu Karate Research Society, Brisbane 1999, S. 4-8
- Swift, Joe; *Wisdom from the Past: Tidbits on Kata Applications from Pre-War Karate Books. Part Three: Motobu Chôki* (<http://seinenkai.com/articles/swift-tidbits3.html>)

© Matthias Golinski, 2003
www.TSURU.de

Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, dass Homepages (mit all ihren Einzelheiten) auch dem Schutz des Urheberrechts unterliegen. Ohne die schriftliche Erlaubnis des Autors darf kein Teil dieser Homepage (weder Abbildungen noch Texte) in irgendeiner Weise reproduziert werden.